

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 59 (1972)
Heft: 3: Wohnungsbau

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es handelt sich um ein Haus

Das Haus, das auf den ersten Seiten dieses Buches* abgebildet ist, steht nicht in der Schweiz; man sieht das an der Biermarke, die im Erdgeschoß aus-
geschenkt wird. Auch ist in der Schweiz das Jugendstilornament nicht in dem Maße in die Spekulations-
baukunst eingedrungen; es wären an seiner Stelle letzte Barockschnörkel zu erwarten. Aber sonst
könnte man sich in mancher Schweizer Stadt ein Haus wie dieses denken, von dem das Buch handelt.

Handelt das Buch überhaupt? Auf der zweiten Seite ist die selbe Abbildung wie auf der ersten. Auf der dritten auch, etwas flauer. Spätestens auf der siebenten Seite wird die Bierklame unlesbar; das Haus könnte jetzt doch in der Schweiz stehen. – Also handelt das Buch offenbar doch von etwas.

Nach der Biermarke gerät das Ornament in Bewegung. Es vermengt sich bald mit den Ungenauigkeiten der Photokopie, bald mit dem gröber werden-
den Druckraster. Die Reproduktion gewinnt die Oberhand über das Haus. Die Spannung steigt: Wann wird das Buch das Haus töten? – Diese Seiten handeln zweifellos, und zwar von Perzeption.

Etwas Merkwürdiges geschieht: Das Haus gewinnt wieder die Führung. Es gibt die Fassaden-
einteilung verloren und zieht sich auf seine Silhouette zurück. Die Tücken der Reproduktion unterliegen, das siegreiche Haus wird zum Monument. Das Buch handelt jetzt geradezu von Architektur.

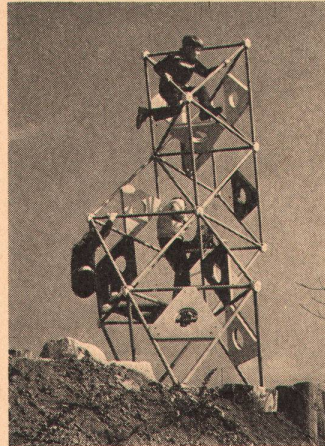
Das Haus beginnt mit seiner Umgebung zu ha-
dern. Muß es immer an der Friedrich-Ebert-Straße stehen? Wie wär's in den Alpen, als Berghotel? In New York? In Chicago? Wie in Rom in den Kolon-
naden des Bernini? Jetzt handelt das Buch von architektonischen Zeichen; nein, von Zeichen über-
haupt, denn nun steht das Haus plötzlich auf dem Mond, daneben das Landegerät; es erscheint im Fernsehen, in der Bildzeitung, im Comic. Wovon handelt das Buch? Wovon handelt das Haus? – Da-
von, daß Architektur auch dann etwas bedeutet, wenn wir denken, sie habe nichts zu bedeuten. Also: Paßt auf, was Ihr baut!

L. B.

* A House une maison una casa ein Haus. Eine Serie von Dieter Hagenbach. Expanded Media Editions Udo Berger, Göttingen 1971. 68 Seiten, 68 Abbildungen, DM 18.–.

Die grünen Kinder

Der junge Schweizer Filmregisseur Kurt Gloor hat nunmehr seinen Film «Die grünen Kinder» uraufge-
führt. Die grünen Kinder sind die Kinder, die in der Göhner-Siedlung «Sunnebühl» in Volketswil etwas anders aufwachsen, als das aus dem Vermietungs-
prospekt ersichtlich ist. Der Film wurde von der Stiftung Pro Juventute, vom Schweizerischen Werkbund und von der Vereinigung Schweizerischer Innen-
architekten finanziell unterstützt.

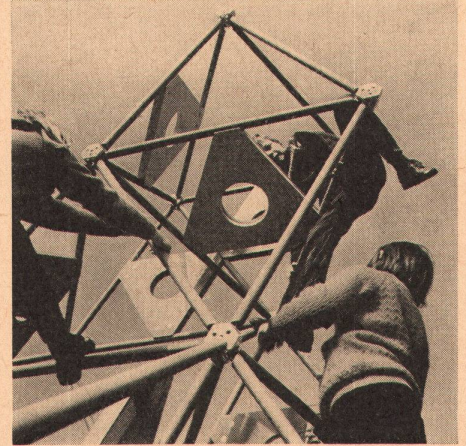


1

1, 2 Spielgeräte

Entwurf: Otto Hinnen, Alpnach-
Dorf; Mitarbeiter: Georg Wechsler

Photos: 1 Hans Eggermann, Littau; 2
Schmid und Vogel, Luzern



2

3, 4 Zweckentfremdung noch vor dem Einzug

Wohnungsneubauten an der Vogesenstraße in
Basel wurden noch vor dem Einzug der Mieter in
Büros für einen Chemiekonzern verwandelt. Ob
wohl für Bürobauten – direkt – die Abbruchbe-
willigung der alten Wohnhäuser erteilt worden
wäre? Die POB hat diese Mißstände aufgedeckt



3

Photos: Hans Bertolf, Riehen

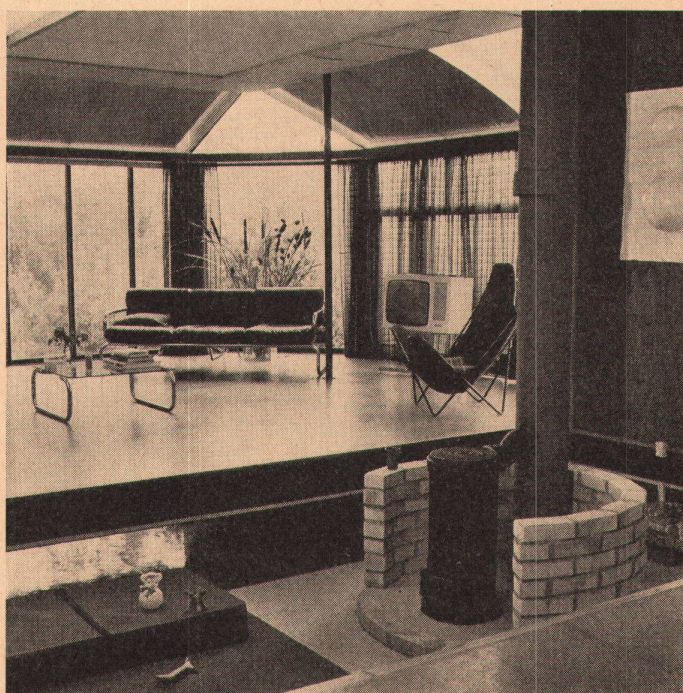
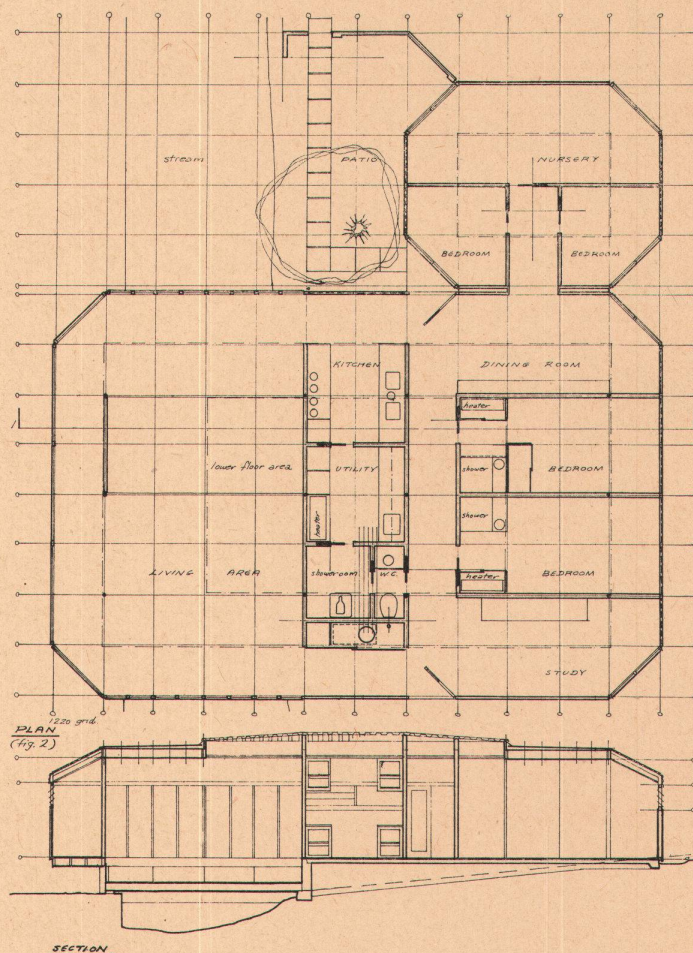
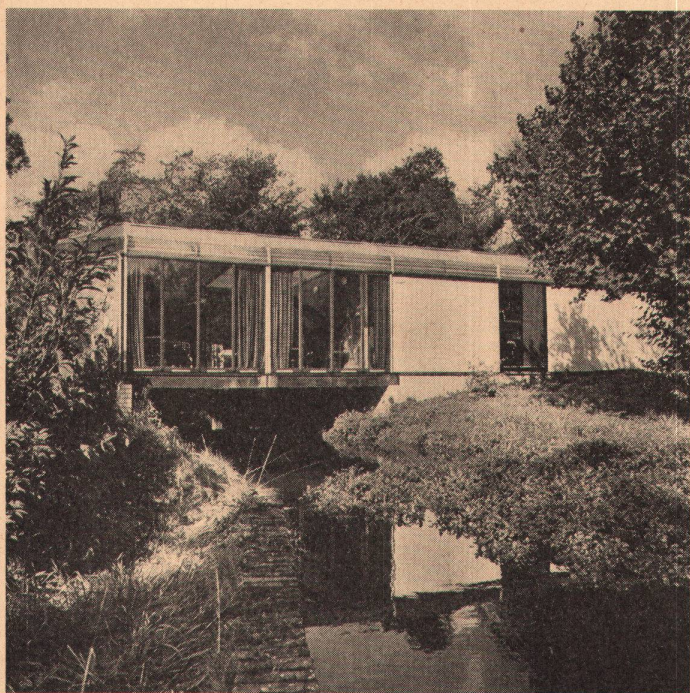
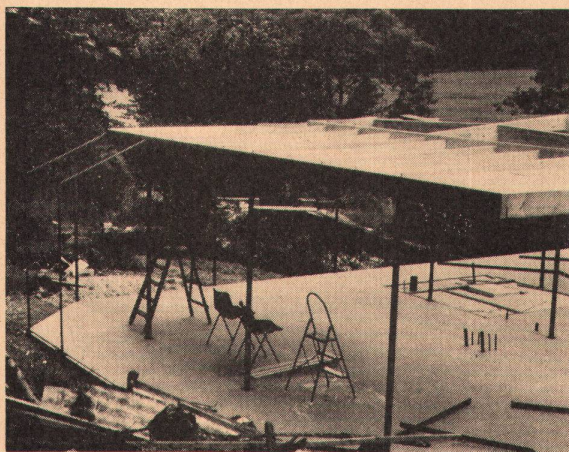


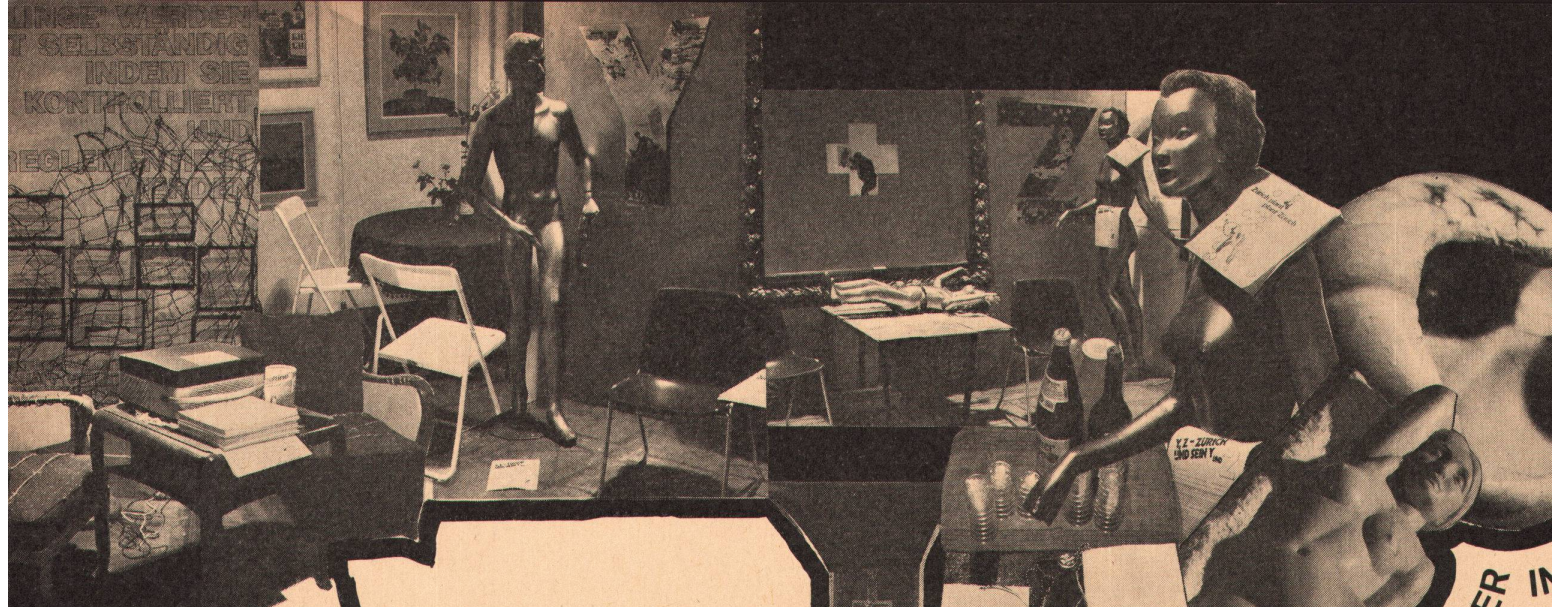
4

Experimentelles Haus in Petersfield, Hampshire

Architekt: Kenneth Claxton, Petersfield

Mit diesem Hause wollte der Architekt den Beweis antreten, daß man mit auf dem Markte erhältlichen Fabrikaten ein billiges «vorfabriziertes» Haus errichten kann. Das Haus ist einstöckig und kostete £ 5500. Es liegt in einem bewaldeten Tälchen am Anfang der Hügel von Hampshire und überbrückt einen Mühlenkanal. Der Entwerfer wollte einmal eine hohe Ausnützung der Sonnenwärme ausprobieren; außerdem wollte er das Do-it-yourself-Prinzip auf ein Bauwerk anwenden. Er wählte erhältliche leichte Paneele und einen Stahlrahmen. Die Hausform und die Oblichter wurden vom Gedanken der Erwärmung durch die Sonne bestimmt; Strahlung soll eindringen können, aber es soll keine Warmluft verlorengehen.





Uitikon entlassene berichten:

Wie in aller Öffentlichkeit bekannt wurde, entwichen am 26. September 71 aus der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon/ Kanton Zürich 17 Zöglinge. Im Kollektiv behandelten sie die Anstaltsprobleme und verlangten von der Justizdirektion eine Aenderung in verschiedenen Punkten, wie freie Haartracht, freie Kleidung, Aufhebung der Briefzensur, mehr Besuchs- und Urlaubsmöglichkeiten, Mitbestimmung im Punktesystem sowie Straffreiheit für die Kollektivflucht. Weiter beschlossen die entwichenen Zöglinge freiwillig in die Anstalt zurückzukehren, sobald den Forderungen nachgekommen wird. Deber diesen Vorfall sprach der Zürcher Justizdirektor Bachmann im Fernsehen, erklärte sich aber in keiner Art und Weise bereit, nur einer dieser Forderungen nachzukommen.

Es zeigte sich wieder einmal deutlich, wie sog. Zöglinge nicht als Menschen, sondern als minderwertiger, rechtloser Ausschuss betrachtet werden!

Trotzdem beschlossen die Zöglinge gemeinsam in die Anstalt zurückzukehren. Während ihrer Rückkehr wurden sie kurz vor dem Anstaltsareal aufgegriffen, verhaftet und getrennt in verschiedenen Gefängnisse abgeführt. Die Anstaltsleitung weigerte sich, 11 der 17 Zöglinge wieder in den Bestand aufzunehmen. Begründung:

DIE ENTWICHENEN SIND IN DER ANSTALT NICHT MEHR TRAGBAR, WEIL SIE DIE ERZIEHUNGSARBEIT ERHEBLICH STÖREN WÜRDEN !!!!!!!!!!!!!!!

Die Folgen waren, dass diese in ver Tessenberg, Witzwil, Lenzburg, Teil als Verh begangen Behörde



ZÜRCHER KÜNSTLER IN

KÖLNER KUNSTMARKT

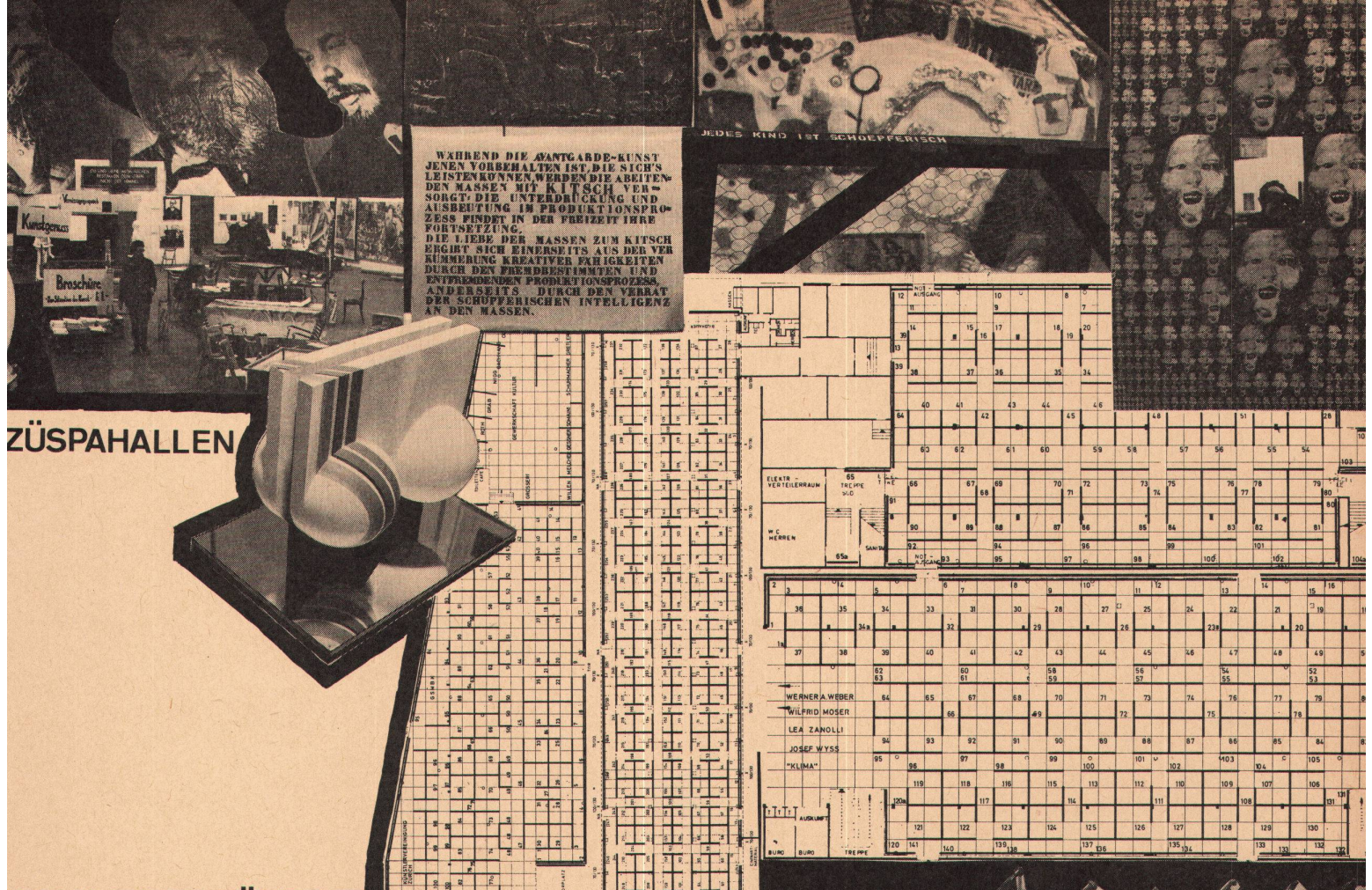
INTER. KUNST & INFOMESS

Dennoch ist die Stimmung noch nie gedrückt gewesen. Die Überlegung, wie weit das Erreichte finanziell überhaupt zu halten ist, steht dabei natürlich im Vordergrund. Aber im Hintergrund dämmert auch dumpf das Bewußtsein, daß das Prinzip Kunstmarkt wahrscheinlich vorbei ist. Sieht man die Bewegung der Erkenntnis einmal räumlich als einen Stationsweg — mit den entsprechenden Leiden —, so langt das Prinzip Kunstmarkt an der Spitze der Entwicklung an einer Station an, die Entthronung der aureolunflorte Kunst; Kunst ist ein gesellschaftlicher Faktor und hat seinen realen Geldwert. Die Kunst lebt nicht von Luft und Liebheiligen Hallen. Aus der Erkenntnis, daß Kunst ist auch Ware, wurde aber das Faktum „Kunst ist nur Ware“. U

Kinder machen Kunst für Kinder



Kunst und Kunstmarkt — eine kritische Collage von Peter Ballig



kunst in zürich 71

Die herrschende Kunst ist die Kunst der Herrschenden

kunst in köln '71

Mächtige Stücke, wenn auch anscheinend kein Programm, bietet die Galerie...
 ...einbühl für 70 000, einen Schinken...
 ...Al Held für 60 000, neue Tinguely...
 ...zeichnungen und verwischte Land...
 ...artenreliefs von Eggenschwiler;
 ...weizer Kunst scheint ihr internatio...
 ...zu wenig beachtet, deswegen kann...
 ...nach Köln. Unter den Wiederent-

Neu: die Video-Objekte der Galerie Gerry Schum, in unlimitierter Auflage zwischen 500 und 1500 Mark kostend,
 Andere Methode: die gute Inszenierung. Die verstehen nur Denise René und Hans Mayer, wo in einem flirrenden, betäubenden Weiß vergoldete Messingunikate von Max Bill (zwischen 20 000 und 100 000 Mark), die an sich zu...
 sind, den Betrachter dadurch in...
 daß er beim Näherkommen...
 vererrt, als ob er...
 ...Söldner...
 ...f...

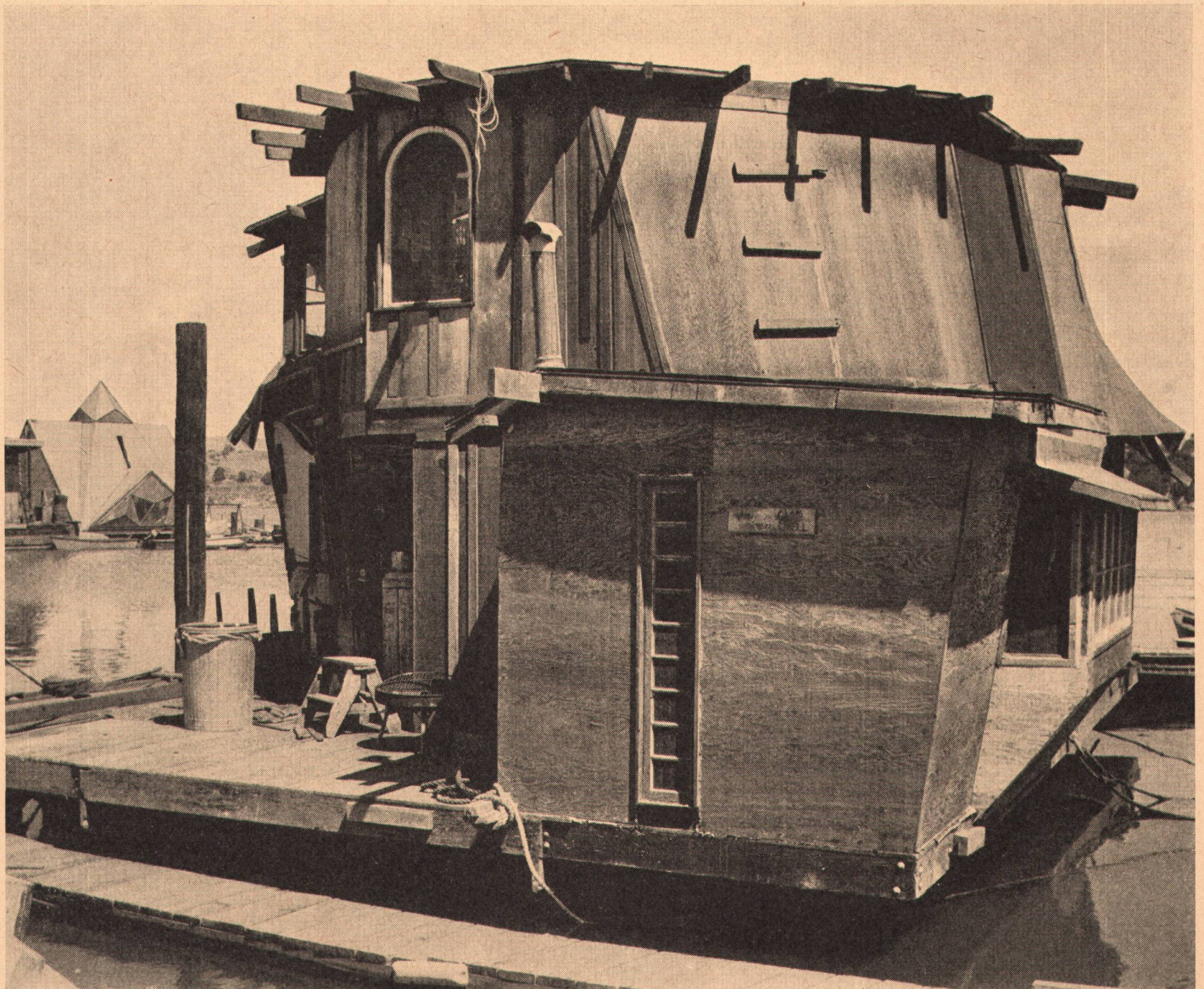
Den Kunstmarkt totzuschweigen, manche meiner Kollegen beschlo...
 haben, ist zumindest verfrüht: m...
 denn je gibt es Kunst? und Kunst!...
 Kunst... aber die Arroganz, alles...
 Ware hinzuwerfen, da seht und fr...
 ist vorbei. Doch wohin mit der Ük...
 roduktion an Kunst? Läßt man ein...
 edes Qualitätskriterium beiseite...
 wohl es da mehr Kriterien zu bewe...
 gibt, als der allgemeine Trend wahr...
 ben will), so gibt es mehr Künstler...
 Sammler. Ein Verleger druckt ei...
 Autor nicht, der vielleicht nur ei...
 Interessenten findet: der Künstler...
 diese Chance im Original noch imm...
 Insofern ist der Kunstmarkt mehr...
 an beteiligten Ga...
 GEORG JAI

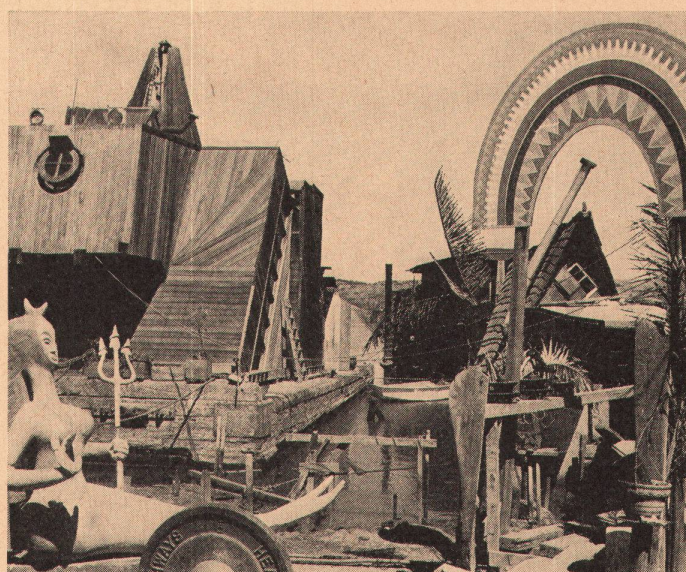


Ist Ihr Sohn dabei?

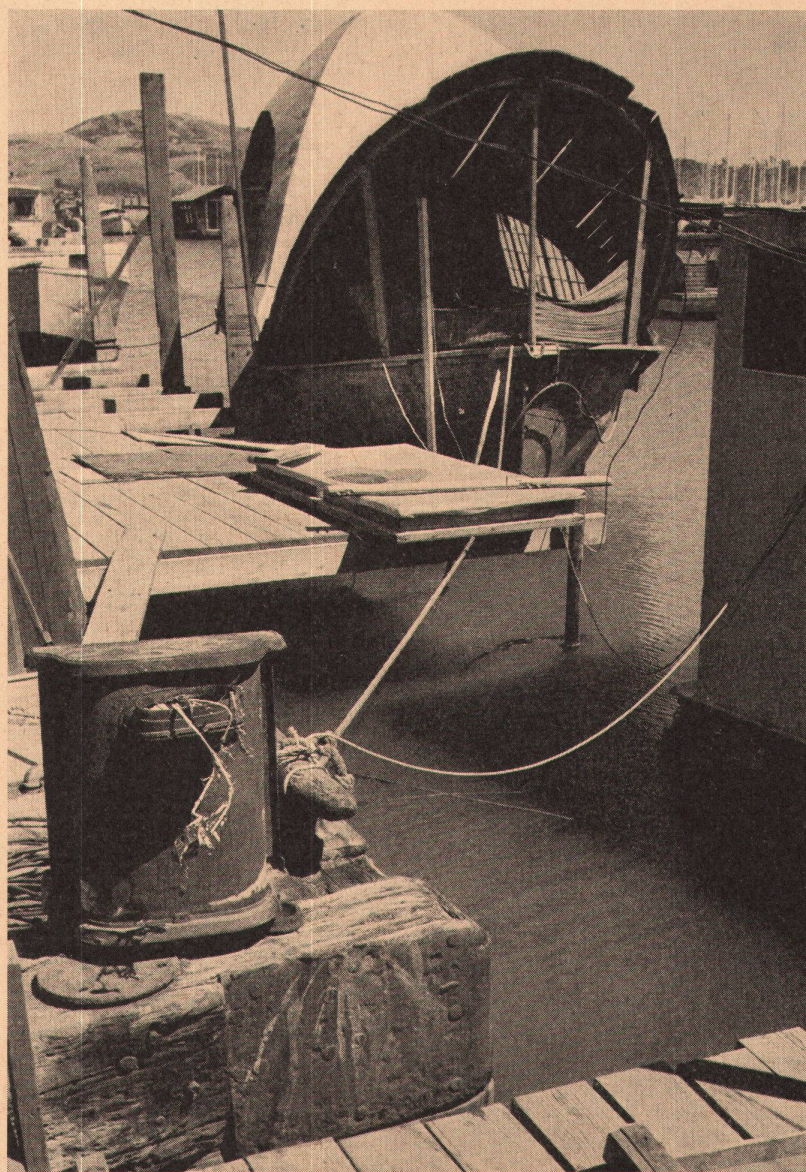
**Wohnboote für Hippies bei
San Francisco**

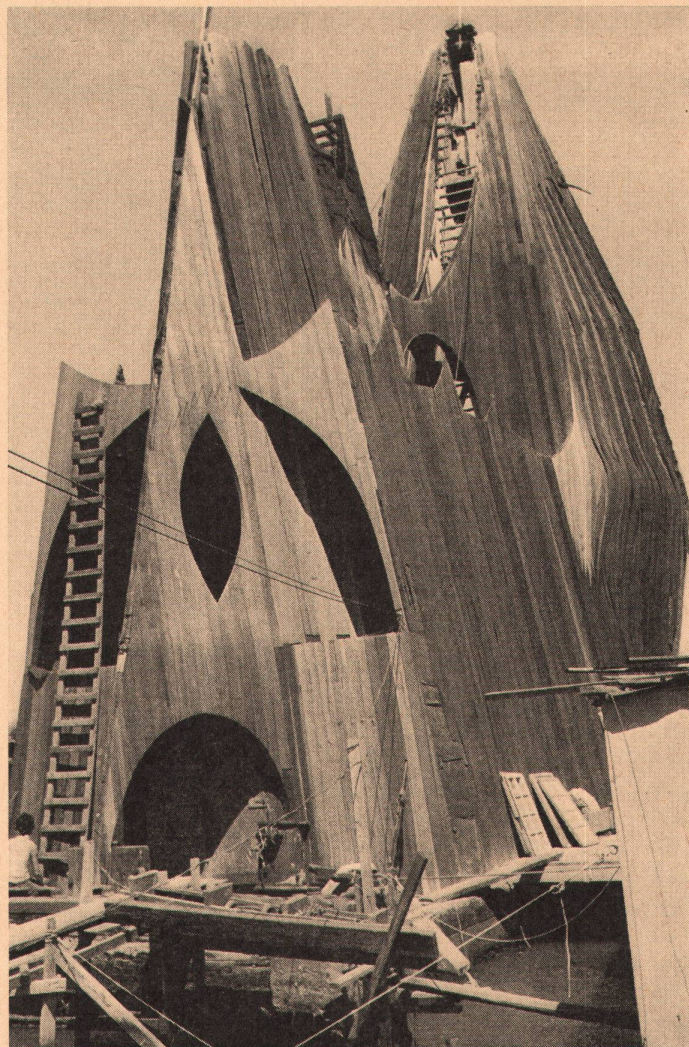
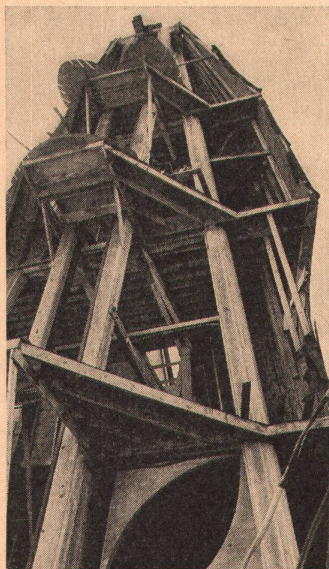
Photos von Wolfgang Lauber, Stuttgart





Chris begann mit seinen Freunden, alte Schwimmpontons, Fischkutterdocks und flache Marinelande-boote billig aufzukaufen. Sie vertäuten die «schwimmenden Fundamentplatten» an den alten Fischerlandestegen und begannen unter gegenseitiger Hilfeleistung mit dem Bau ihrer Boote, wofür sie etwa zwei bis drei Jahre benötigen. Das Baumaterial und die technischen Einrichtungen wie Klosettbecken, Küchenmulden, gußeiserne Öfen und alte Kühlschränke sammeln sie auf den Müllhalden der Konsumgesellschaft, die Möbel bauen sie selber oder finden sie beim Trödler. Die Baukosten betragen etwa 5000 bis 8000 Dollars. Sie entwerfen die Bootsformen nach ihren eigenen Vorstellungen, finden Anregungen in der Indianerkultur des amerikanischen Westens oder parodieren berühmte Bauwerke.





Die Snobs von San Francisco werden auf die Wohnboote aufmerksam, es gilt als chic, dort zu wohnen. Die jungen Wohnbootbesitzer bekommen verlockende Kaufangebote. Chris hat damit begonnen, das erste Boot im Auftrag zum doppelten Preis zu bauen. Der Erwerbssinn erwacht, das Idyll beginnt ungemütlich zu werden.

Wolfgang Lauber

